

Ukrainische Spirituosenbranche kämpft mit sinkenden Exporten

Staatseigentum an den Brennereien bröckelt / Von Harald Meyer

Kiew (gtai) - **Ein Gesetzentwurf**, der die "Ent-Monopolisierung" der Erzeugung von Trinkalkohol (Ethylalkohol) und die Privatisierung der noch im Staatsbesitz befindlichen Likör- und Wodka-Fabriken, Wein- und Sektkellereien usw. vorsieht, liegt seit dem 24. Juni 2009 dem ukrainischen Parlament vor. Im staatlichen Konzern UkrSpyrt sind zur Zeit noch 76 Trinkalkohol-Brennereien zusammengefasst. Ihr Gesamtausstoß erreichte im Zeitraum Januar bis April 2009 zirka 720.000 hl.

Gegen die Verabschiedung des Gesetzes spricht, dass vielerorts große Gefahren eines noch stärkeren Abgleiten der Branche in die Schattenwirtschaft gesehen werden, falls der Weg für die Privatisierung der staatlichen Brennereien und sonstigen Staatsbetriebe der Spirituosenindustrie frei gemacht würde.

Andererseits hat Staatspräsident Viktor Juschtschenko am 16. Juni das Gesetz Nr. 1391 vom 21.5.2009 unterschrieben, welches bestimmt, dass die Erzeugung von Bioethanol künftig "in Unternehmen aller Eigentumsformen", mithin also auch in Privatbetrieben, gestattet ist. Jetzt werden Befürchtungen derart laut, dass Teile der Bioethanol-Industrie der Schattenwirtschaft anheim fallen werden, sofern nicht bald der Bau privater Trinkalkohol-Brennereien legalisiert wird.

Das Staatseigentums-Prinzip ist bei den Brennereien jedoch insoweit bereits stark aufgeweicht, als private Spirituosenhersteller wie zum Beispiel die Likör- und Wodka-Fabrik "Khortytsya" (Kiew; Gesamtausstoß 2008: 896.000 hl Wodka und andere Spirituosen) mit einer Reihe von staatlichen Brennereien schon vor Jahren langfristige Pachtverträge geschlossen hatten.

Der Staatskonzern UkrSpyrt hatte im Jahre 2008 erstmals seit 1998 einen Rückgang seiner Exporte von Trinkalkohol hinnehmen müssen. Die Ausfuhren schrumpften mit einem Minus von 42% (auf 530.000 hl) auch gleich sehr deutlich. Betroffen waren vor allem die Lieferungen in die Europäische Union. Wegen mangelnder Professionalität und Kompetenz in der Preispolitik hatten sich die Angebotspreise bei ukrainischem Alkohol plötzlich als völlig überhöht und nicht wettbewerbsfähig erwiesen, und das Geschäft machten Lieferanten aus Brasilien und Russland. Die russischen Trinkalkohol-Hersteller drängen neuerdings ins Exportgeschäft, da in Russland wegen der Verschärfung gesetzlicher Auflagen zu den Herstellungsverfahren das Schwarzdestillieren von billigem "Samogon" (Selbstgebranntem) vordringt. Damit ist der russische Inlandsmarkt für die legalen Produzenten deutlich enger geworden.

Die Brennereien von UkrSpyrt stellten im Jahre 2008 insgesamt 2,7 Mio. hl Ethylalkohol her, ferner 260.000 hl Horilka (ukrainisch für Wodka) und andere Spirituosen sowie 160.000 hl Erzeugnisse für technische Zwecke. Der Konzern gab an, die Produktionskapazitäten seiner angeschlossenen Betriebe seien 2008 im Jahresmittel zu 51% ausgelastet gewesen.

Die Ukraine ist Nettoexporteur von Spirituosen, das heißt von "unvergälltem Ethylalkohol sowie Branntweinen, Likören und anderen alkoholischen Getränken" (Warengruppe HS 2208).

Die ukrainischen Ausfuhren von Spirituosen aller Art, die weit überwiegend nach Russland (80 bis 85% der Gesamtausfuhr) und in andere Länder der GUS gehen, befanden sich jedoch zuletzt auf steiler Talfahrt. Nachdem das Exportvolumen, das sich überwiegend aus Horilka (Wodka), Brandy und Likören zusammensetzt, bereits von 919.000 hl im Zollwert von 245 Mio. USD (2007) auf 827.000 hl im Wert von 220,5 Mio. USD (2008, gerechnet nach der Menge minus 10%) rückläufig gewesen war, rechnen Branchenexperten für 2009 ausweislich der Ausfuhrergebnisse des ersten Halbjahres mit einer realen Schrumpfungsrage von mindestens 35.

Das Russland-Geschäft ist eingebrochen, weil die dortigen Verbraucher wegen der Einkommens- und Kaufkrafteinbußen auf den Konsum billiger Alkoholika aus Inlandsproduktion ausweichen. Dieser Umstand trifft vor allem die ukrainischen Exporte von Horilka (Wodka) hart; im Durchschnitt der letzten Jahre waren annähernd 20% des ukrainischen Gesamtausstoßes von legal gebranntem Wodka nach Russland geliefert worden.

Das Importvolumen bei reinem Trinkalkohol und Spirituosen (HS 2208) erreichte 2008 einen Gesamtwert von 148,25 Mio. USD. Davon waren Erzeugnisse im Wert von 3,45 Mio. USD (2,3 Prozent) deutschen Ursprungs. Die Importe bestanden vor allem aus armenischem und georgischem Brandy sowie französischem Cognac (Einfuhrwert insgesamt 41,32 Mio. USD) und anderen Weinbränden (38,58 Mio. USD), ferner aus Whisky und Whisky-Verschnitten (24,95 Mio. USD), Wodka (17,62 Mio. USD) sowie Likören (13,15 Mio. USD).

Per Ende 2008 hielten insgesamt 28 ukrainische Unternehmen Lizenzen zur Herstellung von Branntweinen, das heißt Brandy und anderen alkoholischen Getränken von mindestens 32 Volumen-Prozent Reinalkohol. (Für die Erzeugung von Wodka und anderen durch das Vergären und Brennen von zuckerhaltigen Lösungen aus Getreide, Kartoffeln, Honig, Zuckerrüben und ähnlichen Agrarprodukten erzeugten Getränken gelten besondere Betriebserlaubnisse.) Es gab in der Ukraine in 2008 jedoch de facto nur 20 Hersteller von Brandy und anderen solchermaßen abgegrenzten Branntweinen. Hinzu kamen weitere 20 Importeure.

Ukrainischen Herstellern ist es gestattet, ihre Weinbrände und weinbrandähnlichen Erzeugnisse in kyrillischen Buchstaben als "Konyak" (so hieße der Begriff in angelsächsischer Transskription, die jedoch nicht verwendet werden darf) zu bezeichnen. In lateinischer Schrift wird mit dem Begriff "Brandy" operiert.

Mit den größten Produktionseinbußen ist für 2009 nicht beim Nationalgetränk Horilka (Wodka), sondern bei Weinbränden und anderen Branntweinen zu rechnen. Der Ausstoß nahm hier zuletzt die folgende Entwicklung (in 1.000 Hektolitern/hl): 163 (2003); 194 (2004); 240 (2005); 276 (2006); 355 (2007); 386 (2008). Ausweislich der Entwicklung der Produktion im ersten Quartal 2009 ist für das Gesamtjahr mit einem Rückgang um zirka 20 bis 25 Prozent auf 290.000 hl bis 310.000 hl zu rechnen.

Infolge der Erhöhung der Branntweinsteuer von 10 auf 14 Hryvnya je 1 l Reinalkohol mit Wirkung vom 1. Juli 2009 dürften der Absatz und die Produktion von Brandy und verwandten Erzeugnissen im zweiten Halbjahr 2009 zusätzlich gedrosselt werden.

Der Inlandsabsatz von Branntweinen und verwandten Erzeugnissen ist im bisherigen Verlauf 2009 bereits stark zurückgegangen. Betroffen von dieser Entwicklung sind nicht zuletzt Billigerzeugnisse inländischer Hersteller. Branntweine des Premium-Segments - sowohl solche aus ukrainischer als auch ausländischer Produktion - machten im Jahre 2008, gerechnet nach Absatzvolumina, nur zirka 5% des Gesamtmarkts aus.

Die Ukraine ist Nettoimporteur von Branntweinen. Im Jahre 2008 standen Ausfuhren von 24.000 hl Einfuhren von 44.000 hl gegenüber. Die Frage, ob sich auch 2009 ein Handelsüberschuss einstellen wird, ist offen. Die Importeure von Brandy aus Armenien und Georgien sowie von Cognac aus Frankreich erhöhten Ende 2008/Anfang 2009 wegen der Hryvnya-Schwäche ihre Großhandelspreise auf das 2-fache und mehr, um sich gegen die Risiken der Währungsabwertung abzusichern. Die Einfuhren mussten infolge der starken Verteuerung der Produkte aus dem Import und der gleichzeitigen Schrumpfung der Haushaltseinkommen einbrechen; sie kamen im 1. Quartal 2009 fast zum Stillstand.

Die Branchenführer der ukrainischen Spirituosenindustrie, Soyuz-Viktan, Nemiroff und Khortytsya stellen in erster Linie Wodka her. Größte Brandy-Produzenten der Ukraine waren im Jahre 2008 die Geschlossene AG "Konyak"-Fabrik Odessa (Anteil am inländischen Gesamtausstoß: 18,4%), die Offene AG APF Tavriya (Nova Kakhovka, Region Kherson; 17,3%), die in der Rechtsform einer Geschlossenen AG firmierende Fabrik für Markenweine und "Konyak" ZMKV Koktebel bei Feodosiya (Krim; 10,5%), die Offene AG Zeleny Hay ("Grüner Hain", Region Zaporizhzhya; ebenfalls 10,5%), die Geschlossene AG Alef-Vinal (Dnipropetrovsk; 9,9%) sowie die "Konyak"-Fabrik Uzhhorod (Region Transkarpathen, 9,0%). Die übrigen ukrainischen Hersteller vereinigten zusammen 24,5% auf sich.

Die "Erste Nationale Holding für Weinerzeugung" (PNVH, Krim) ließ im Juli verlauten, sie werde die Produktion von Brandy ("Konyak") einstellen. Das Unternehmen zählt zu den führenden Herstellern von Markenweinen im Lande, war bisher aber auch ein größerer Anbieter von Weinbränden. Anlass für die Entscheidung sind hohe überfällige Außenstände bei ukrainischen Handelsfirmen, die mit Brandy beliefert worden waren, ohne dass sich PNVH Vorkasse ausbedungen (oder die Liefergeschäfte mit gleichwertigen Instrumenten zur Zahlungssicherung unterlegt) hätte.

Den gesamten Produktionszyklus vom Vorerzeugnis bis zum Fertigprodukt decken zur Zeit nur vier Brandy-Hersteller ab: die "Konyak"-Fabrik Odessa, die APF Tavriya sowie die Fabriken in Koktebel und Uzhhorod. Bei den meisten übrigen Produzenten handelt es sich vorwiegend um Abfüll-Betriebe billiger Verschnitte verschiedenster Brände, wobei die Vorprodukte überwiegend aus dem Import kommen und bisweilen von zweifelhafter Qualität und Herkunft sind. Die meisten Hersteller missachten eine gesetzliche Vorschrift, der zufolge mindestens 25% der bei der Branntwein-Produktion verwendeten Reinalkohol-Bestandteile aus inländischer Erzeugung kommen müssen. Der Binnenmarkt gibt die benötigten Mengen in der geforderten Qualität oft nicht einmal annähernd her.

02.09.2009